

Diplome für Meisterbriefe und Geschäftsjubiläum. Entsprechend der vielseitigen Anregung haben wir uns zwecks Erlangung von Entwürfen von Diplomen an verschiedene Künstler gewandt, und hoffen wir bald mit entsprechenden Mitteilungen dienen zu können.

Ostdeutscher Uhrmachertag in Posen. Wir verweisen auf unser Inserat in dieser Nummer.

Mit kollegialem Gruss

Der Vorstand des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.
Aug. Heckel, Vorsitzender.

Tagesfragen.

Uhrmacherinnungen. — Ihre Gegner. — Der Uhrmacher darf zu keiner geschlossenen Organisation kommen. — Die Zwangsinnung als einzige Berufsvertretung, die wirklich etwas erreichen kann. — Das Jahr 1911.

Unsere neue Gewerbegesetzgebung scheint jetzt erst in der ganzen Bedeutung und Tragweite auch in Uhrmacherkreisen erkannt und gewürdigt zu werden. Früher hörte man nur oberflächlich hin, wenn von Innungen gesprochen wurde, man verliess sich auf die Ausführungen einer interessierten Presse, und es war so weit gekommen, dass einem gruselte, wenn jemand für die Zwangsinnung eintrat. Mit der Zeit lernte man aber doch ruhiger über diese Form der Organisation denken, man sah die Erfolge der anderen Gewerbe, und als erst der Gedanke auftauchte, ob es nicht auch bei uns Uhrmachern ebenso ginge, da war es nur ein kleiner Schritt zur Gründung von freien und Zwangsinnungen. In den letzten Jahren erlebte man das früher ganz Unerhörte, dass sich Vereine und freie Innungen in Zwangsinnungen umwandelten.

Es ist verständlich, wenn die Erfolge des Innungsgedankens bei den Gegnern desselben Beklemmungen hervorrufen, die in der allerletzten Zeit ihren Ausdruck in einer systematischen Hetze gegen die Innungen fanden. Man wird die Ausrede gebrauchen, dass man die Innungen durchaus nicht bekämpfe, o nein, nur den „Uebergriffen einiger Zwangsinnungen“ will man entgegen treten! Zu derartigen Ausflüchten wird man recht bald seine Zuflucht nehmen müssen, denn die Innungsmitglieder und die Vorstände der Innungen werden die allein richtige Antwort auf diese Hetze zu geben wissen. Wenn die nächsten Versammlungen ihre Zeit damit zubringen müssen, falsch unterrichtete Opponenten zu belehren, dann wird man in „Dankbarkeit“ daran denken, von wo diese „Informationen“ herkommen.

Der Uhrmacher ist endlich nach jahrelangem Mühen auf dem besten Wege zu einer starken einheitlichen Organisation, die alle Glieder des Gewerbes umfasst. Das darf aber unter keinen Umständen geschehen! Es gibt und hat zu allen Zeiten genug Personen gegeben, die alles aufbieten werden, eine starke, geschlossene Organisation der Uhrmacher zu hintertreiben. Eigentümlich ist es, dass derartige Bestrebungen immer von Leuten ausgehen, die den Uhrmacher nur als Mittel zum Zweck gebrauchen. Man wird überrascht sein, wo überall die Gegner einer starken Organisation zu finden sind.

Der Erfolg dieser Gegnerschaft scheint allerdings nicht gross zu sein, denn überall regt es sich, trotz der Agitation gegen die Innungen (oder gerade wegen der Agitation?). Selbst in Süddeutschland ist man zurzeit eifrig an der Arbeit, Zwangsinnungen zu gründen, wo bisher dieser Gedanke doch den grössten Widerstand fand.

Die Zwangsinnung ist ja aber auch die einzige Organisation, die wirklich Einfluss auf die Mitglieder ausüben kann. Es bestehen eine ganze Anzahl von Vereinen, die etwa 20 Mitglieder haben, etwa 6 davon besuchen die Versammlungen und vielleicht 2 Kollegen arbeiten sich ab, um eine Besserung herbeizuführen. Kann man es dem Vorstände unter diesen Umständen wirklich verargen, wenn er Lust und Liebe verliert und mutlos wird? Wird gegen ein Mitglied vorgegangen, so — tritt es einfach aus, und der Verein hat nicht nur das Mitglied, sondern auch jeden Einfluss auf dasselbe verloren und nichts erreicht.

Die erste und vornehmste Aufgabe einer Innung ist die

Wahrung der Standesehre. In den Grossstädten kann man noch recht häufig die berühmten Plakate sehen: Glas 15 Pfg., Feder 50 Pfg., Reinigen einer Uhr 100 Pfg. Muss bei dem Lesen derartiger Plakate nicht bei jedem Uhrmacher, der ein Herz für seinen Beruf hat, die Scham aufsteigen?

Wie sehr ist es unter solchen Verhältnissen zu begrüssen, dass die Zwangsinnung die Macht hat, derartige Anpreisungen, die den ganzen Stand herabwürdigen, unmöglich zu machen. Die Innung kann es zwar nicht verhüten, dass die Mitglieder ihre Arbeit verschenken oder noch etwas drauflegen, sie hat aber die Macht, zu verhüten, dass durch die oben schon gekennzeichneten Anpreisungen das Gewerbe in den Schmutz gezogen wird. Die Zwangsinnung kann die öffentliche Unterbietung der ortsüblichen Preise untersagen und durch Strafen erzwingen. Die Strafen können durch die Behörde eingezogen werden.

Man suche überall, um eine Organisation zu finden, der derartige Befugnisse verliehen sind.

Selbstverständlich finden sich immer Mitglieder, denen ein derartiger Einfluss der Zwangsinnung recht unbequem ist und die deshalb alles tun, um das Zustandekommen einer Zwangsinnung mit einer Energie und Ausdauer zu hintertreiben suchen, die einer besseren Sache würdig wäre. Erfreulich ist es, wenn in solchen Fällen die Behörde hinter der Innung steht. Ein Mitglied einer Zwangsinnung, das sich dem Beschluss der Innung widersetzt, wurde mit folgender Begründung abgewiesen:

„Es verletzt den Gemeingeist unter den Innungsmitgliedern, wenn einzelne von ihnen durch öffentliche Unterbietung der als ortsüblich festgesetzten Preise sich auf Kosten der übrigen einen vergrösserten Kundenkreis zu verschaffen suchen. **Wenn eine Innung, zu deren gesetzlichen Aufgaben die Pflege des Gemeingeistes unter ihren Mitgliedern gehört, eine Veröffentlichung der niedrigen Preise verbietet, die die Anlockung von Kunden besonders zu begünstigen geeignet erscheint, so handelt sie im Rahmen ihrer Befugnisse.** Es sei jedoch erlaubt, niedrigere Preise als die ortsüblichen zu erheben. Man dürfe dies aber nur im Geschäftslokal und nicht öffentlich, d. h. von der Strasse aus sichtbar, bekanntgeben.“

Diese Entscheidung ist wegen der grossen Wichtigkeit, die sie hat, in fast allen Zeitungen abgedruckt worden, die handwerkerfreundlich sind — unsere Fachpresse scheint gesonnen zu sein, diese Entscheidung möglichst totzuschweigen. — —

Die Wirkung dieser so wichtigen Entscheidung wird nicht ausbleiben. Wenn es auch immer misslich ist, zu prophezeien, so kann doch heute gesagt werden, dass uns das Jahr 1911 mehr Neugründungen von Zwangsinnungen bringen wird, wie die vorhergehenden. Man ist eifrig bei der Arbeit, die Erfolg haben wird. Ich würde auch die Namen der Städte nennen, wo zurzeit Innungen gegründet werden, wenn man dann nicht von interessierter Seite den Kollegen, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt haben, die Arbeit durch „Informationen“ erschweren würde, die nur Verwirrungen anrichten, da sie entweder böser Absicht, oder einem erschreckenden Halbwissen entspringen.

W. Kg.